

# Teil II: Gebärdensprachtexte

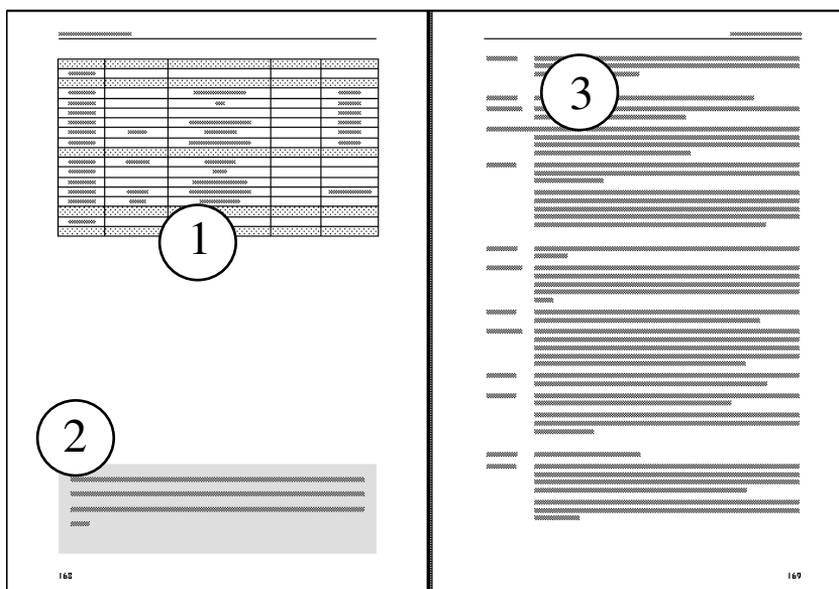
## Einführung und Transkriptionskonventionen

Die zehn Kapitel des nachfolgenden Teils dieser Arbeit sind den einzelnen gebärdeten Texten gewidmet. Sie haben Materialiencharakter und sollen Benutzern mit unterschiedlichen Interessen unter wechselnden Gesichtspunkten eine detaillierte Beschäftigung mit den DGS-Texten ermöglichen. Jedes Kapitel besteht aus einem einführenden Teil, der Hintergrundinformationen bereitstellt, sowie dem eigentlichen texterschließenden Kommentar.

Der erste Teil jedes Kapitels („Einführung“) enthält die folgenden Abschnitte:

- **Erste Hinweise, Auf den zweiten Blick:** Die hier versammelten Fragen und Anregungen leisten Hilfestellung beim eigenständigen ‚Ersehen‘ der Videoaufnahme und leiten schrittweise zur inhaltlichen Erschließung an.
- **Zur Person:** Hier sind Aussagen zu finden, die der Erzähler oder die Erzählerin zur eigenen Person gemacht hat (vgl. Abschnitt 1.2.1 von Teil I). An eine kurze biographische Information schließen sich Angaben zu Ursache, Ausmaß und Umgang mit der Hörbeeinträchtigung an. Die Erzähler charakterisieren aus eigener Sicht ihre Fertigkeiten in und Erfahrungen mit der gesprochenen und geschriebenen Sprache ihrer hörenden Umwelt. Schließlich beschreiben sie zusammenfassend ihr Verhältnis zu den Lebenswelten Hörender und Gehörloser.
- **Der Gesprächszusammenhang:** Dieser Abschnitt beschreibt den Verlauf des Gesprächs, dem der jeweilige Text entnommen ist. Thematische Bezüge und Zusammenhänge werden deutlich gemacht, um den inhaltlichen Hintergrund der ausgewählten Textpassage nachvollziehbar zu machen.
- **Der Text:** Dieser Abschnitt bietet eine inhaltliche Wiedergabe der ausgewählten Passage, die in ihren wesentlichen Zusammenhängen und Motiven charakterisiert wird. Der Abschnitt wendet sich insbesondere an Leser und Leserinnen, die an einer eher inhaltlich orientierten Kenntnisnahme interessiert sind und auf eine detaillierte Erarbeitung verzichten wollen.

Der zweite Teil jedes Kapitels („Textkommentar“) besteht aus einem Transkript des DGS-Textes, seiner Übersetzung sowie Anmerkungen zu Text und Übersetzung. Die drei Bestandteile sind einander auf gegenüberliegenden Seiten zugeordnet (siehe Grafik): Im oberen Teil der linken Seite befindet sich das Transkript (1), darunter die Übersetzung (2), auf der gegenüberliegenden rechten Seite die dazugehörigen Anmerkungen (3).



Seitenaufteilung der Textkommentare

Zu den drei Kommentarteilen ist folgendes anzumerken:

**(1) Transkript:** Das Transkript bemüht sich um Überschaubarkeit und konzentriert sich auf die Erfassung von Ablesewörtern und Handzeichen. Lediglich Nicken, Kopfschütteln und Achsel- bzw. Schulterzucken sind im Transkript vermerkt; auf andere nichtmanuelle Phänomene weisen die Anmerkungen hin. Die für die Transkription des gebärdensprachlichen Textes verwendeten Konventionen werden nachfolgend im einzelnen erläutert. Nicht im Transkript erfaßt sind Fragen und Bemerkungen der Gesprächspartner sowie kleinere interaktive Passagen; in den Anmerkungen erscheint an den entsprechenden Stellen eine Übersetzung der gebärdensprachlichen Äußerungen.

**(2) Übersetzung:** Wie in Abschnitt 1.2.3 von Teil I erläutert, handelt es sich bei den Übersetzungen um Verschriftlichungen spontan gesprochener Texte. Fehler und Unebenheiten wurden bewußt in Kauf genommen und sollen Anlaß zur Auseinandersetzung mit den gebärdeten Texten geben. In allen Fällen handelt es sich um ‚Zweitübersetzungen‘, d.h., die Dolmetscherinnen hatten nach einer spontan ohne vorherige Kenntnis des Textes gesprochenen Übersetzung Gelegenheit zu einer eingehenderen Betrachtung, an die sich der zweite Übersetzungsversuch anschloß.

**(3) Anmerkungen:** Anmerkungen sind den Sätzen des Transkripts zugeordnet. Der Inhalt jedes Satzes wird zusammenfassend charakterisiert. Es folgen Anmerkungen, die auf einzelne Details des Satzes aufmerksam machen, Bezüge zu anderen Textstellen herstellen oder Deutungsprobleme und offene Fragen diskutieren. Alle Anmerkungen sind strikt auf die jeweils durch eine oder mehrere Zeitangaben spezifizierten Segmente des Transkripts bzw. des gebärdeten Textes bezogen. Die kursiv gesetzten Anmerkungen am Ende eines Satzkomentars nehmen auf die Übersetzung Bezug, weisen auf problematische Übersetzungsaspekte hin, zitieren Formulierungen aus der spontanen Erstübersetzung der Dolmetscher oder schlagen alternative Übersetzungsmöglichkeiten vor.

## Transkriptionskonventionen

Aus technischen Gründen sind die Transkripte von oben nach unten angeordnet. Jede Transkriptzeile erfaßt simultan während eines bestimmten Zeitsegments auftretende Phänomene. Die Transkriptspalten enthalten die folgenden Angaben:

### 1. Spalte: Zeitangaben

Die Vorbemerkungen zu dieser Arbeit erläutern das hier gewählte Zeitformat. Jede Zeitangabe (z.B. ‚30:49:20‘) bezeichnet ein bestimmtes Zeitsegment. Die Einteilung in Zeitsegmente erfolgt nicht mechanisch, sondern orientiert sich an der Erstreckung von Gebärden bzw. Ablesewörtern. In der Regel entspricht ein Zeitsegment der Erstreckung einer Gebärde mit oder ohne begleitendes Wort. Da die Zuordnung von Gebärden und Ablesewörtern häufig nicht uneindeutig ist, können in einem Zeitsegment aber auch mehrere Gebärden einem Ablesewort oder umgekehrt mehrere Wörter einer Gebärde zugeordnet sein. Soweit kein Handzeichen auftritt, entspricht das Zeitsegment der Erstreckung des Ableseworts oder körperlichen bzw. mimischen Zeichens. Zeitangaben werden für den Beginn eines Segments gegeben; im Regelfall beziehen sie sich auf das Videobild, auf dem die Handform einer einsetzenden Gebärde zum ersten Mal klar zu erkennen ist.

Transkriptzeilen zwischen zwei grau eingefärbten Linien bilden zusammengekommen einen ‚Satz‘ in dem in Abschnitt 3.3.1 von Teil I erläuterten Sinn. Die Zeitangabe für das jeweils erste Zeitsegment im Satz wird als Satzname in den Anmerkungen verwendet.

### 2. Spalte: Wörter

Ablesewörter werden in Kleinschreibung, ansonsten jedoch in der üblichen orthographischen Form notiert (‚unfall‘). Soweit Grund zu der Annahme besteht, daß Wörter reduziert produziert wurden, wird die reduzierte Form notiert (‚überleg‘, ‚fühl‘). Wörter in Klammern sind nur andeutend gesprochen. Ein Zeitsegment

verzeichnet mehr als ein Wort, wenn alle nacheinander auftretenden Wörter einer in der Handzeichenspalte des betreffenden Segments verzeichneten Gebärde eindeutig zugeordnet sind. Das grundsätzliche Paradox des Ablesens sollte unbedingt beachtet werden: Ablesen ist zwar prinzipiell möglich, bleibt jedoch in jedem Fall eine problematische Form der Sprachwahrnehmung. Hier schriftlich fixierte Wörter sind ungleich eindeutiger, als es ein abzulesendes Wort je sein kann. Im Transkript werden lediglich Ablesewörter vermerkt; Hinweise auf Mundgestik (,ph‘, ,bam‘) und andere Mundaktivität sind den Anmerkungen zu entnehmen.

### 3. und 4. Spalte: Handzeichen

In einem Zeitsegment sind mehrere nacheinander ausgeführte Handzeichen aufgeführt, wenn jene einem zeitgleich gesprochenen Wort zugeordnet sind oder zeitgleich mit der Artikulation des Ablesewortes ausgeführt werden. Unabhängig davon, ob ein Handzeichen mit einer Hand oder beiden Händen, mit der starken oder schwachen Hand des Gebärdenden ausgeführt ist, wird es in der breiten dritten Spalte notiert. In der vierten, schmaleren Spalte wird nur dann eine Angabe für die schwache Hand gemacht, wenn jene zeitgleich mit der starken Hand ein eigenes Handzeichen ausführt. Die Erstreckung über mehrere Zeitsegmente hinweg gehaltener Gebärden wird nicht im Transkript notiert; entsprechende Hinweise finden sich in den Anmerkungen.

- Etablierte Gebärden werden mit der Glosse (ABWÄRTS, WAS1, WIE-SIEHT-AUS usw.) bezeichnet, unter der sie in das Gebärdenverzeichnis aufgenommen wurden. Glossen können den nachfolgenden Erläuterungen entsprechend näher spezifiziert sein.
- Ein vorangestelltes „-“ (-LEHRER) verweist auf die einhändige Ausführung einer üblicherweise doppel- bzw. zweihändig ausgeführten Gebärde. Umgekehrt verweist ein vorangestelltes „+“ (+GEHEN) auf die doppelhändige Ausführung einer üblicherweise einhändig ausgeführten Gebärde.
- Ein nachgestelltes „+“ (SCHON1+) verweist auf eine wiederholte Ausführung der Gebärde. Zwei nachgestellte „++“ (KAMPF++) verweisen auf zwei oder mehr Wiederholungen.
- Modifikationen werden dem Gebärdennamen durch einen Doppelpunkt getrennt nachgestellt. Räumliche Modifikationen werden aus der Perspektive des Gebärdenden vorgenommen und durch ein Richtungskürzel bezeichnet (re = rechts, li = links, ob = oben, un = unten, vo = vorn, hi = hinten; also z.B. SCHAUEN:re, BESCHIED:li-ob). Gelegentlich wird die Verbindung zweier Orte im Gebärdensraum notiert (STELLEN:li-->re). Andere Modifikationen werden durch einen kurzen inhaltlich umschreibenden Zusatz gekennzeichnet (AUFZÄHLUNG:„zwei“, ZEITRAUM1:„um Sylvester herum“, KÜSSEN:„viel und lang“). Ausführlichere Erläuterungen zu Gebärdensmodifikationen sind häufig den Textanmerkungen zu entnehmen.

- Produktive Gebärden sind durch die Angabe von Handformsymbolen und eine nachgestellte inhaltliche Umschreibung gekennzeichnet (⌘:„Person kommt von re“, ⌘:„Geldschein hinlegen“, ○○:„ein Auto fährt dem anderen davon“). Erläuterungen zu den Handformsymbolen finden sich in der Einleitung zum Gebärdenverzeichnis.
- Körperlich-mimische Darstellungen ohne prominenten manuellen Bestandteil sind durch das Körpersymbol „☐“ und eine nachgestellte inhaltliche Umschreibung gekennzeichnet (☐:„jemanden belächeln“, ☐:„über etwas nachdenken“, ☐:„mit den Armen in die Seite gestützt dastehen“).
- Abgesehen von ICH und DU sind alle Zeigegesten durch die Glosse INDEX und eine Richtungsangabe notiert. Gestische Handbewegungen sind als „Geste“ verzeichnet. Verwendungen des Fingeralphabets werden durch das Kürzel „FA“ und die Angabe der gefingerten Buchstaben gekennzeichnet (FA:dgs). „AZ“ bezeichnet einige wenige im Lautsprachunterricht der Gehörlosenschulen verwendete Artikulationszeichen (AZ:t).

## 5. Spalte: Körper

Das Transkript verzeichnet nur in sehr reduziertem Umfang körperliche Phänomene und verzichtet gänzlich auf die Erfassung mimischer Signale. Notiert wird Nicken, Achsel- bzw. Schulterzucken und Kopfschütteln. Nähere Angaben zum Körper- und Ausdrucksverhalten sind den Anmerkungen zu entnehmen. Die Beschränkung auf einige wenige Phänomene hat zum einen praktische Gründe, da eine formale transkriptionstechnische Aufbereitung nichtmanuellen Verhaltens aufwendig und schwer zu lesen ist. Zum anderen aber reflektiert sie den Stand des bisherigen Wissens über Gebärdensprache, der eine zuverlässige Kategorisierung körperlicher Phänomene meiner Einschätzung nach noch nicht erlaubt. Die Textanmerkungen bemühen sich darum, dem kommunikativen Gehalt dessen, was Körper, Kopf und Gesicht des Gebärdenden mitteilen, nachzuspüren. Keinesfalls sollte die transkriptionstechnische Beschränkung als Hinweis auf einen Mangel an Bedeutung der körperlichen Phänomene aufgefaßt werden.

